

# Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile  
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 16. Februar 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in  
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

## Amfliche Bekanntmachungen.

Calw.

### An die Ortsvorsteher.

Unter Bezugnahme auf den im neuesten Ministerialamtsblatt Nr. 4 enthaltenen Erlaß des R. Ministeriums des Innern, betr. Maßregeln wider die Schafräude vom 26. v. Mts. Nr. 918 werden die Ortsvorsteher aufgefordert **binnen einer Woche**

dem Oberamt ein Verzeichnis der Schafräude ihres Gemeindebezirks — auch der Hauschafe — unter Angabe der Stückzahl derselben und Bezeichnung derjenigen Heerden, welche zur Sommerweide auf eine andere Markung gebracht werden, vorzulegen, bezw. Fehlanzeige zu erstatten.

Die Schafrüder sind im Sinne der Ziff. 11 des oben erwähnten Ministerialerlasses zu befehlen und es ist bei Einsendung der Verzeichnisse anzuzeigen, ob dies geschehen ist.

Den 14. Februar 1886.

R. Oberamt.  
Flaxland.

Calw.

### Bekanntmachung.

Höherer Weisung zufolge werden die Krankentassen-Vorstände, Arbeiter und Betriebsunternehmer auf die für sie wichtige, in Nr. 45 des Regierungsblattes von 1885 veröffentlichte Bekanntmachung des Reichsversicherungsamtes vom 30. September v. J. betreffend den bei Unfällen von der Krankentasse in der Zeit von der fünften bis zur dreizehnten Woche nach dem Unfall zu leistenden, seitens des Betriebsunternehmers zu erstattenden Mehrbetrag an Krankengeld (§ 5, Abs. 9 des Unfallversicherungsgesetzes) besonders aufmerksam gemacht, und für die Krankentassen-Vorstände außerdem noch die Bemerkung beigefügt, daß die W. Kohlhamer'sche Buchdruckerei in Stuttgart Formulare zu vorchriftsmäßigen Liquidationen der Krankentassen mit einem auf der Rückseite befindlichen Abdruck des Textes der Bekanntmachung des Reichsversicherungsamtes zum Preis von 5 S. das Stück oder 4 M. das Hundert vorrätig haben, deren Benützung den Krankentassen deshalb zu empfehlen ist, weil dadurch bei den Liquidationen der erstattungspflichtigen Betriebsunternehmer auf die maßgebenden Vorschriften aufmerksam gemacht wird.

Den 12. Februar 1886.

R. Oberamt.  
Flaxland.

## Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Der Auswanderer.

Erlebnisse eines Deutschen in Nord-Amerika.

Von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.)

„Es ist fast zum Verzweifeln, Massa Borrman“, nahm er in verdrießlichem Tone das Wort, „daß zwei starke Menschen, wie wir, die von jeher Lust zur Arbeit hatten, so vollständig auf dem Trockenen sitzen. Wär' doch die Geschichte damals in dem alten Boardinghouse nicht vorgekommen. Der Ned würde wer weiß was darum geben. Der Fitz hat Schuld, wie immer, wenn ein dummer Streich schlecht wird und einen schlechten Ausgang nimmt. Nun darf in dem alten Hause kein Dankedoble mehr gespielt werden und die ganze Bande sitzt ohne Verdienst und stiehlt dem Herrgott den Tag ab. Gestern ist der Ned herumgelaufen wie ein hungriger Neufundländer, und hat doch keinen Heller verdient, und Ihr seid auch noch nicht bei Kräften, bedürft der Pflege, Massa. Der Messerfisch des niederrächtigen Buben hat Ihnen das beste Blut genommen. O, Massa, Massa! der Ned käme schon durch. — Er ist an Hunger und Kälte gewöhnt. Aber Sie — Sie? Massa Borrman?“

„Mache Dir meinewegen keine Sorge, mein guter Ned“, sagte Borrman mit einem freundlichen Lächeln. „Es geht ja mit meiner Gesundheit jeden Tag besser und für die nächsten Tage fehlt es ja noch nicht am Notwendigsten. Du hast für mich gethan, mein guter Ned, was nur ein Bruder dem andern thun kann, hast Deinen geringen Verdienst während der langen Dauer meiner Krankheit mit mir geteilt, hast mich gepflegt und für mich Tag und Nacht gearbeitet, ich werde zeitlebens Dein Schuldner sein, Ned; aber zur Last fallen möcht ich Dir nicht länger. Ich bin überzeugt, Ned, wenn Du Dich von mir trennst und Deinen Weg allein fortsetzt, so wirst Du bald ein gutes Unterkommen finden und Dich besser und wohlter befinden, als jetzt.“

## Politische Nachrichten.

### Deutsches Reich.

Berlin, 12. Februar. Reichstag. Dritte Lesung des Etats. Das Extraordinarium der Post- und Telegraphenverwaltung wird nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt. Militäretat, Extraordinarium. Kriegsminister v. Bronsart hebt die bedenklichen in zweiter Lesung vorgenommenen Abstriche hervor. Wenn man künftig die Militärverwaltung derartig beschränke, werde das die schwersten Schäden für das Reich zur Folge haben. Ein Pauschquantum wolle er durchaus nicht; er werde nach wie vor für jede einzelne Forderung den Beweis der Notwendigkeit führen. v. Hüne (Zentr.) und Richter widersprechen, daß der Reichstag neuerdings stärkere Abstriche mache, die Bewilligungen seien vielmehr im Steigen begriffen. Bürklin (nat. lib.) erklärt, seine Partei verzichte darauf, den Antrag auf Verwilligung der Unteroffizierschule in Neubreisach einzubringen, da derselbe doch aussichtslos sei. Das Extraordinarium wird darauf nach den Beschlüssen der zweiten Lesung bewilligt. Marineetat, Extraordinarium. v. Bülowart besorgt von der Beschränkung, welche der Reichstag der Entwicklung der deutschen Marine auferlege, einen nachteiligen Einfluß auf den deutschen Handel und seine überseeischen Beziehungen. Richter findet in der bisherigen Entwicklung des deutschen Handels den Beweis, daß er genügenden Schutz beim jetzigen Stand der Marine habe. v. Saldern (Abhlimb) stellt namens der Konservativen den Antrag auf Bewilligung des in zweiter Lesung gestrichenen Avisos. v. Franckenstein und Richter beantragen dagegen namens des Zentrums und der Freisinnigen die Bewilligung von 600,000 M. als erste Rate unter Anerkennung, daß ein Ersatz für den „Großen Kursfürsten“ zu schaffen sei, dagegen aber 572,000 M. bei anderen minder notwendigen Forderungen abzustreichen. Chef der Admiralität General v. Capri erklärt sich auch mit dem letzteren Antrag beanügen zu können, worauf dieser angenommen wird. Im übrigen wird der Marineetat entsprechend den Beschlüssen zweiter Lesung genehmigt. Die Abstriche erfolgen bei den Forderungen zum Bau eines Schlepddampfers und zur Fortsetzung der Bauten an den Marineanstalten bei Ellerbeck und Wilhelmshafen.

— In der Kommission des Reichstages für das Arbeiterschutz-Gesetz wurde über die Kinderarbeit verhandelt. Abg. Baumbach wandte sich gegen das allgemeine Verbot der Kinderarbeit und belegte mit vielfachen Beispielen, daß die gerügten Uebelstände der Hausindustrie nicht überall vorhanden seien. Am Antrag Halben bemängelte er den in der Gesetzgebung

„O, Massa! was sprechen Sie?“ rief der wackere Bursche sichtlich bestürzt. „Wollen Sie mich wirklich fortschicken? womit habe ich das verdient?“

„Ich sage nicht, daß Du gehen sollst, Ned! ich meine nur, daß es für Dein Wohlergehen besser sei, wenn Du frei wärest und Deine Zeit ordentlich verwerten könntest.“

Ned schüttelte entschieden den Kopf. „Ned ist nur in der Nähe seines Herrn glücklich, der ihn von einem qualvollen Dasein erlöst und ihn dahin gebracht, sich als Mensch und Christ zu fühlen. O, Massa, so lange Sie Niemand haben, der für Sie sorgt und Ihnen in ihrer Not beisteht, ist es Ned's Schuldigkeit, auszuharren auf seinem Posten und Massa treu zur Seite zu stehen. Und der Ned hat noch stets seine Schuldigkeit gethan, Massa.“

Er erhob sich nach diesen Worten, nahm einen kleinen Blechkessel, welcher auf dem Tisch stand und füllte ihn aus einem Krüge mit Wasser. Dann schürte er mit einem Eisenstabe die Glut im Ofen und setzte den Kessel so, daß die volle Gewalt der Flammen auf ihn einwirken konnte. Es dauerte nur wenige Minuten, bis das Singen, welches aus dem Ofen hervortönte, ihm sagte, daß das Wasser zu kochen beginne, worauf er ein paar Löffel mit Thee hineinthat und dann das zischende Gefäß heraus nahm.

„Nun,“ sagte Borrman, ich will Dich nicht hindern, dem Zuge Deines Herzens zu folgen, mein braver Ned. Mir ist's auch lieber, wenn wir zusammenhalten. Hab ich doch hier in dem unbarmherzigen Lande keine Seele, die es treu mit mir meint. Deshalb weiß ich's wohl zu schätzen, einen Freund zu haben, wie Du bist. Aber ich kann es Dir nicht verhehlen, daß auch ich mit Sorgen in die Zukunft blicke und wenn sich nicht bald eine einigermaßen lohnende Beschäftigung für uns findet, wird der Mangel früh genug an unsere Thür klopfen.“

„Ja, wenn ich schon im vollen Gebrauch meiner Kraft wäre, ich ließe so lange herum, bis sich Etwas fände. Bei meiner körperlichen Schwäche aber dürft ich nicht weit kommen und einen kranken Mann kann selbstverständlich Niemand gebrauchen.“

Der Neger hatte inzwischen den Thee auf den Tisch gestellt, eine Tasse

neuen Begriff „fabrikmäßige Hausindustrie“ als schwer definierbar und zu Unklarheiten führend. Bei der schweren Schädigung der beteiligten Kreise durch eine plötzliche Aenderung der einschlagenden Gesetzgebung wüßte er ein möglichst langes Uebergangsstadium. Zugleich fragte er nach den Ergebnissen einer früher angestellten Enquete über Kinderarbeit. Geh. Rath Lehmann bemerkte, dieselbe habe sich nicht auf die Zahl der beschäftigten Kinder, sondern auf die Lohnverhältnisse derselben bezogen. Er führte weiter aus, daß ein weitergehender Schutz der Kinderarbeit wünschenswert sei, daß aber die Maßregeln zur Erlangung dieses Zieles bedenklich seien wegen der dadurch bedingten Verminderung des Verdienstes der Arbeiter und wegen der Verdrängung der Kinder aus der Fabrik in die Hausindustrie. Gerade bei den Industriezweigen, bei denen die Kinder hauptsächlich beschäftigt würden, der Textil- und Cigarren-Industrie liege diese Gefahr sehr nahe. Gegen den Antrag selber spreche die Unklarheit des Begriffes „fabrikmäßige Hausindustrie“, die große Schwierigkeit, mit Gesetzen in die Hausindustrie einzugreifen und eine ausreichende Kontrolle auszuüben; dasselbe gelte auch gegen den Antrag Auer. Abg. Hartmann erblickte die einzige Möglichkeit eines besseren Schutzes der Kinderarbeit in der Regelung der Hausindustrie durch das Gesetz. Die Aufgabe sei schwierig, aber nicht unlösbar, wie das Beispiel von England zeige. Nebner brachte einen Antrag ein, dahin lautend: „Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, thunlichst bald dem Reichstage einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch welchen die Beschäftigung von Kindern im Gewerbe außerhalb der Fabriken unter der nöthigen Rücksichtnahme auf die körperliche, sittliche und intellektuelle Entwicklung der Kinder geregelt werde.“ Geheimer Rath Lohmann wies auf die Gesetzgebung anderer Länder hin. England habe zwar gesetzliche Bestimmungen für die Arbeit in Werkstätten, aber nicht für solche in den Wohnungen. In England und Frankreich sei die Arbeit in Fabriken gestattet für Kinder von 10 Jahren an.

— Ueber das letzte (zweite) parlamentarische Diner beim Reichskanzler schreibt die „Post“: Es hatten Reichstags- und Landtagsabgeordnete fast aller Parteien Einladungen erhalten. Wie beim ersten Diner war das Alter für die Reihenfolge entscheidend. Herr v. Köller, als Präsident, hatte die Ehre, die Fürstin zu Tisch zu führen. Auf der andern Seite hatte Reichensperger Platz genommen. Auf der rechten Seite des Fürsten saß v. Benda, auf der linken Kennemann als ältestes Mitglied der Gesellschaft. Aus dem Reichstag bemerkte man die Herren Staelin, Saro, v. Fischer, v. Lenz, v. Kardorff, Holzmann u. a. Nach Aufhebung der Tafel nahm der Fürst, welcher sich eine seiner langen Pfeifen angezündet hatte, auf einem Sopha Platz, welches frei vor dem Bilde der Kaiserproklamation stand, und um welches sich die größere Anzahl der Gäste gruppierte. Es wurde von den verschiedensten Angelegenheiten gesprochen, die Fragen jedoch, welche die parlamentarischen Körperschaften zur Zeit besonders beschäftigten, wurden im Gespräche kaum gestreift.

— Die in mehreren Jahren sich rasch folgenden Verurteilungen von Militärs und Schriftstellern wegen Landesverrats zeigen, wie Deutschland im Frieden von Spionen umgeben ist, welche militärische Geheimnisse und Maßregeln, die zum Schutz unseres Vaterlands getroffen sind, unsern lauernden Feinden verraten. Kapitän Sarau wurde wegen solchen Verrats vom Reichsgericht zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Es wurde erwiesen, daß in Paris ein Bureau besteht, dessen Aufgabe es ist, über militärische Dinge in Deutschland, deren Geheimhaltung im Interesse des deutschen Reiches liegt, durch Agenten fortwährend unterrichtet zu werden. Sarau hat seit 1879 den Landesverrat geradezu gewerbsmäßig und in der gefährlichsten Weise betrieben; er galt der französischen Behörde als der wichtigste aller Agenten und erhielt die größten Belohnungen. Er versuchte, sich das Vertrauen von Offizieren und Soldaten zu erwerben und sie für seine Spionendienste auszubenten. Von mildern Umständen konnte keine Rede sein.

mit dem dampfenden Getränk gefüllt und ein derbes Stück Weizenbrot, welches er aus der Schublade genommen, daneben gelegt. Nun rückte er den Tisch vor den Sessel des älteren Gefährten und sagte in liebevollem Tone:

„Hier, Massa! jetzt essen Sie und trinken Sie und machen Sie sich wegen der Zukunft keine Sorgen. Morgen wird der Red von Neuem auf Arbeit ausgehen und vielleicht nicht umsonst, Massa! Fiel mir doch vorhin ein guter Gedanke ein, werde ihn morgen ausführen, Massa!“

„Was ist es denn, Red? Kann ich nicht wissen, was Du thun willst?“

„Vorher nicht, Massa! erst handelt der Red, nachher spricht er?“ rief der Neger, indem er mit einem schlaun Lächeln den Kopf schüttelte. „Und nun, Massa, lassen Sie den Thee nicht kalt werden. Er wird ohnehin nicht gerade prächtig schmecken. Red weiß nicht, was noch Alles hinein gethan werden muß, aber ein Stückchen Zucker finden Sie noch. Das hat der Red für Sie aufgehoben, Massa!“

In dem Auge des Deutschen glänzte eine Thräne der Rührung. „Und nun, Red, willst Du nicht auch essen?“ fragte er.

Der Neger schüttelte den Wollkopf. „Red hat schon gegessen,“ gab er zur Antwort, „und den Thee liebt er nicht. Ein Glas Whiskey wäre zwar nicht zu verachten, jetzt aber geht es auch ohne Whiskey, denn Red hat guten Tabak.“

„Armer Knabe!“ sagte Borrman kopfschüttelnd, „es ist Deine letzte Pfeife, die Du gestopft hast. Ich hab es wohl gesehen.“

Borrman schlürfte gedankenvoll den Thee hinunter und verzehrte ein Stückchen von dem Brote. Dann sagte er:

„Höre, mein guter Red! Du weißt es vielleicht, oder weißt es auch nicht, daß wir morgen den heiligen Abend vor Weihnachten haben. Das ist ein schöner Tag, den die ganze Christenheit mit herzlichster Freude begrüßt, weil er der Geburtstag des Heilandes ist.“

„Ja, Massa!“ sagte der Neger ernst, „Red weiß das wohl. Red ist ein Christ, Massa!“

Der Deutsche nickte. „Drüben in Europa,“ fuhr er mit einem tiefen

### Serbien, Bulgarien, Ostrumelien.

— Im Orient lichtet sich der Himmel. Die Serben fangen an abzurücken, der Battenberger und der Sultan setzen sich gütlich auseinander und die Griechen müssen sich zur Ruhe begeben, seit Lord Rosebery, der neue englische Minister des Auswärtigen, erklärt hat, das Ministerium Gladston setze die auswärtige Politik Salisbury's fort. Das heißt, England schließt sich den andern Großmächten an, welche Griechenland nötigenfalls mit Gewalt zur Ruhe zu bringen gedroht haben. Nur Rußland spielt eine zweideutige Rolle, weil es die Türken und Bulgaren nicht zu guten Freunden und zu mächtig werden lassen will.

### England.

London, 13. Febr. Aus Leicester wird gemeldet: Die Ruhestörungen dauerten während des ganzen abends fort. Die Polizei wurde durch Mannschaften aus den Nachbarstädten vermehrt, die Lage ist aber so ernst, daß die Behörden beschloßen, die Absendung von Truppen zu erbitten.

### Tages-Neuigkeiten.

Calw, 13. Februar. Eine Spur von dem Einbrecher, der sich zur Aneignung von Werten im Dezember das Comptoir des Calwer Wochenblattes ausgefucht hatte, hat sich nun gefunden. Nach einem Steckbrief im Fahndungsblatt hat schon andern Tags ein etwa 19-jähriger Handwerksbursche unter dem offenbar falschen Namen Albert Koppmann, Commis aus Feldmoching, Bayern, auf dem Postamt in Herrenberg eine Anzahl Bezirkspostwertzeichen, die mit andern Marken ebenfalls dem Pult entnommen worden waren, in Geld umzusetzen versucht. Obwohl dort angenommen wurde, daß der Vorzeiger auf unrechtmäßige Weise in den Besitz dieser nur im amtlichen Verkehr zu benützenden Wertzeichen gekommen sein müsse, wurde er doch nicht festgehalten und ist nun leider entkommen. Der vom R. Amtsgericht Herrenberg hinter ihm erlassene Steckbrief mit genauestem Signalement dürfte übrigens doch noch zu seiner Habhaftwerdung führen.

Althengstett. Esdt. Letzten Samstag endlich ist hier die lang besprochene Schultheißenwahl vor sich gegangen. Hatten die letzten 8 Tage manchem Kandidaten Sorgen bereitet, so blieb der Sieger um so gleichmütiger und ruhiger. Da es an Kandidaten nicht fehlte, hoffte man auf keine  $\frac{2}{3}$  Majorität. Um so glänzender war das Resultat. Von 215 Wahlberechtigten stimmten 201 ab und verteilten ihre Vertrauensstimme in folgender Art: Jak. Flick, Amtsverm., 152 Stimmen, Johs. Weik, Gemeinderat, 111 St., Friedrich Weik, Gemeindepfleg., 94 St., Alex. Weik, Amtsgerichtsschr., 48 St., H. Dachtler, Geometer, 22 St. Weitere Stimmen zerplitterten sich. In der Gemeinde ist allgemeine Befriedigung über dieses Resultat. Möge dem Sieger Gesundheit und guter Humor für lange Jahre verbleiben sein!

Stuttgart, 12. Februar. Am 30. Januar d. J. wurde in einer hiesigen Wirtschaft der ledige Friedrich Fischer, Küfer von Nürtingen, festgenommen, weil derselbe in verschiedenen Wirtschaften auffallend viel Geld verbraucht, u. a. Gäste mit Champagner regaliert hatte und sich über den rechtlichen Erwerb dieses Geldes nicht ausweisen konnte. Derselbe ist schon aus früherer Zeit der hiesigen Polizei als arbeitsscheuer Mensch und sog. Louis bekannt. Bei weiteren Nachforschungen der hies. Polizei wurde erhoben, daß er Fischer mit einem gewissen August K. in München Verbindungen unterhalten und von demselben auch größere Geldsummen erhalten hat. Durch die Korrespondenz der hiesigen Behörden mit den Behörden in München ist nun erhoben worden, daß er Fischer in Gemeinschaft mit 2 weiteren Complicen, welche in München verhaftet wurden, des am 1. Dezember v. J. an dem Dekonom Bader in Bogenhausen bei München verübten Raubmordes dringend verdächtig ist. Fischer ist bereits an das Gericht in München abgeliefert. Für die Ermittlung der Thäter wurde seiner Zeit eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.

Seufzer fort, „wird an diesem heiligen Abend der Christbaum angezündet. Ein Tannenbäumchen so frisch und grün, wie ihn der winterliche Frost liefert. Brennende Lichter schmücken ihn und mancherlei Gaben, welche die Engel ihrer Liebe den zarten Kindern darbringen; es ist eine schöne, heilige Sitte, Red! Das Herz des Greises wird wieder jung, wenn er den brennenden Tannenbaum und die Freude der Kleinen sieht. Hatte jedes Jahr das Glück, mich im Kreise meiner braven, guten Kinder mit meiner ebenso vortrefflichen Gattin dieses Abends zu freuen. Morgen Abend ist Nichts damit Red!“

Der Neger, welcher aufmerksam zugehört hatte, nickte lächelnd mit dem Kopfe. „Weiß wohl, Massa,“ sagte er, seine weißen Zähne zeigend, „Weihnachtszeit ist eine schöne Zeit.“

„Ich möchte aber doch den Abend so schön als möglich feiern, Red,“ fuhr der Deutsche fort, „ein paar Wachskerzen sollen unser Stübchen festlich erleuchten. Auch einige Äpfel und Nüsse sollen auf den Tisch kommen. Bei einer guten Bowle wollen wir dann den Abend so vergnügt verplaudern, als es unter den obwaltenden Umständen möglich ist.“

„Ja, Massa! das ist ganz gut,“ antwortete Red, „aber —“

„Ich weiß, was Du sagen willst, Red!“ unterbrach ihn der Deutsche, indem er einen Siegelring vom Finger zog und ihn einen Augenblick mit wehmüthigen Blicken betrachtete, worauf er ihn rasch dem Neger mit den Worten übergab: „Hier Red, den trage Du zum Goldarbeiter und sieh zu, was Du dafür bekommen kannst. Er ist seine zwei Dollars unter Brüdern werth. Für einige Tage reicht der Erlös schon hin. Nachher — ja, nachher wird der alte Gott weiter sorgen. In einigen Tagen hoffe ich ganz wieder hergestellt zu sein und dann wollen wir zusammen Arbeit suchen.“

Zögernd nahm der brave Red das Kleinod entgegen. Er wußte, wie sehr sein Herr an diesem letzten Andenken schönerer Tage hing und beklagte es tief in seinem rebellischen Herzen, daß die Umstände ihn zum Veräußern desselben zwangen.

(Fortsetzung folgt.)

Solitude, 11. Febr. Unser etwa 2 Morgen großer See, welcher heuer nicht mehr ausgeeist wird, eignet sich gegenwärtig zu einer vorzüglichen Schlittschuhbahn. Dieselbe wird durch fleißiges Abkehren stets in einem guten, fahrbaren Zustand zu halten gesucht, und ist daher einem Schlittschuhlaufenden Publikum Gelegenheit geboten, diesem Vergnügen hier — unbeeinträchtigt durch starke Bahnfrequenz — huldigen zu können. Die Eisdicke selbst hat eine Dicke von 6 Zoll.

Cannstatter Bahnhofsbau. Der hiesige Gemeinderat hat nun beschlossen, eine Eingabe an das Ministerium des Auswärtigen zu richten, dahin gehend, den Bahnhofsbau in Cannstatt nur nach einem Plan zur Ausführung bringen zu lassen, bei welchem die Unterführung der Cannstatter Königsstraße unter der Bahn in einer Breite von 15,5 Meter und einer Lichthöhe von 4 Meter in hochwasserfreier Lage ermöglicht wird. Auch an die Ständeversammlung wurde eine diesbezügliche dringende Bitte gerichtet.

Esslingen, 11. Februar. Das Merkel'sche Wahlkomitee giebt in der „Egl. Ztg.“ bekannt, daß Herr Oskar Merkel von einer Bewerbung um ein Mandat in den Landtag bei der bevorstehenden Stichwahl (am 15. Febr.) absehe und den Wählern, die ihm bei der ersten Wahl ihr Vertrauen geschenkt, herzlich danke. Herr Merkel habe die Kandidatur nur angenommen, um der Stadt und dem Bezirk einen Wahlkampf zu ersparen. Nachdem nun aber einige Unzufriedene nicht geruht hätten, bis sie das Land gegen die Stadt angepöbeln hatten, könne sich Herr Merkel nicht mehr als Kandidat in dem Sinne betrachten, „wie dies dem Charakter seiner Kandidatur vorausgeschickt wurde.“

Esslingen, 12. Febr. Das Wahlkomitee für Schultheiß Mauz erläßt auf die gestrige Erklärung des Merkel'schen Wahlausschusses eine Erwiderung, worin es heißt: „Wir vom Lande sind unschuldig an der vom Merkel'schen Wahlkomitee erfundenen Parole: „Hie Stadt, hie Land!“ Ja, es wird sich zeigen, daß gerade auch die Stadt im Landtage wird richtig vertreten sein durch Herrn Mauz, und wir teilen uns gerne in die Verantwortung dafür, obwohl uns nicht „Parteilichkeit“ noch „Stellung“ beeinflusst, sondern deutsche Gesinnung. Ein edelmütiges Opfer, wie das Merkel'sche Wahlkomitee es darzustellen beliebt, für den „gelockerten“ Frieden zwischen Stadt und Land können wir in dem Rücktritt des Herrn Merkel nicht erblicken, zumal er erst erfolgt ist, nachdem durch achtstägige erfolglose Verhandlungen die Sicherheit eines Sieges immer zweifelhafter geworden war.“

Neutlinger Alb, 10. Febr. Der Knecht eines Bierbrauers in Wilmandingen fuhr mit seinem Herrn auf einem Gerste fahrenden Wagen auf der Straße von Neutlingen nach Gönningen. Hinter ihnen her kam ein Gefährt, auf dem betrunkenen Männer saßen. Einem derselben entfiel der Hut, als eben ihr Gefährt an dem des Bauern vorbeikam. Der Knecht hob den Hut auf und wollte ihn seinem Besizer zustellen, erhielt aber von letzterem mit einem Totschläger einen solchen Schlag auf den Kopf, daß er lebensgefährlich darnieder liegt.

Hamburg, 11. Febr. In dem Tierpark des bekannten Tierhändlers Hagenbeck hatte seit längerer Zeit einer der von den Singhalesen mitgebrachten Riesen-Elephanten Spuren von Tobsucht gezeigt und man mußte sich endlich entschließen, das auf 12,000 M geschätzte Tier zu töten. Ein Engländer hatte früher einmal das Anerbieten gemacht, wenn sich die Gelegenheit bieten sollte, einen kranken Elephanten zu erschießen, 1000 M zu geben. Der Sportsmann wurde telegraphisch herbeigerufen, stand aber angesichts der Wildheit des Tieres von einem Schießversuch ab. Man entschloß sich deshalb, den Elephanten zu erdroffeln. Dem gefesselten Tiere wurden zwei Ketten um den Hals gelegt und von beiden Seiten durch Flaschenzüge angezogen. Nach 10 Minuten war der Koloss eine Leiche.

**Vermischtes.**

— Eine Aufmerksamkeit Bleichröder's. Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck hat sich, wie Berliner Zeitungen berichten, in

diesen Tagen einer sehr bemerkenswerten Aufmerksamkeit zu erfreuen gehabt. Es ist nämlich von dem Bankier Gerson v. Bleichröder eine Baustelle in der Bockstraße, die an den Garten des Reichskanzlers stößt, erworben worden, damit sie nicht in die Hände eines Bauunternehmers gelangen könnte, der den Bauplatz zur Errichtung eines Gebäudes würde ausgenutzt haben. Nach Bleichröder'schen Bestimmungen bleibt die Baustelle unbenutzt liegen, so lange Fürst Bismarck das Reichskanzler-Palais bewohnt. Es soll dem Kanzler in seinem Garten die freie Luft nicht versperrt werden; auch soll der Garten nicht dadurch leiden, daß ihm entlang irgend ein Spekulant ein Hintergebäude mit häßlicher Hinterwand errichtet. Eine derartige Aufmerksamkeit kann sich eben nur ein Bleichröder leisten, dem es nichts verschlägt, ob das zu sehr hohem Preis erstandene Bockstraßen-Grundstück sich verzinst oder nicht. Der Bleichröder'sche Bauplatz liegt auf der linken Seite der Bockstraße von der Wilhelmstraße aus, wenige Schritte von dieser entfernt.

— Ein Bauer aus der Umgegend von Neu-Ruppin hatte unlängst seinen Bauernhof an seine einzige Tochter überlassen — Söhne hatte er nicht — welche sich demnächst verheirathete. In dem Kaufvertrage hatte sich der Bauer einen Altenteil für sich und seine Frau und darunter auch jährlich vier freie Reisefuhren bis auf 3 Meilen Entfernung von seinem Altensitze aus mit dem Gespann der Hofannehmerin ausbedungen. Mittels solcher Reisefuhre reiste er nun in Begleitung seiner Frau nach dem 2 1/2 Meilen entfernt liegenden Städtchen W. Nachdem Beide dort ihre geschäftlichen Angelegenheiten besorgt und am Nachmittag nach Hause fahren wollten, war das Fuhrwerk bereits wieder abgefahren. Es blieb also den beiden Alten nichts weiter übrig, als sich ein Fuhrwerk zu mieten. Der Schwiegerjohn behauptet nun, in dem Vertrage stehe nur, daß die Hofannehmerin verpflichtet sei, die freie Reisefuhre bis auf 3 Meilen Entfernung zu leisten, aber davon, daß sie die Altstücker auch wieder nach Hause schaffen müsse, stünde in dem Vertrage kein Wort geschrieben.

— Zur Warnung liest man in Berliner Blättern das Geschick, welches einen Handelsmann betroffen, folgendermaßen beschrieben: Der Aermste war den ganzen Vormittag über als Zeuge in einer Strafsache festgehalten worden. Natürlich ärgerte ihn das und daraufhin geriet er bei Feststellung der Zeugengebühren mit dem Beamten in Streit. „Ich stehe“, sagte er, „jeden Marktag, und heut ist Marktag, auf dem Dönhofsplatz mit Grüntram, erziele eine Einnahme von 70 bis 80 M und verdiene dabei 33 1/3 %.“ Also sind mir 3 M Zeugengebühren zu wenig.“ Dieser Tage erhielt der Handelsmann nun ein Schreiben, in welchem ihm feierlich mitgeteilt wurde, daß er in Zukunft das Vierfache der bisherigen Steuer zu zahlen habe, denn nach den von ihm kürzlich gemachten Mitteilungen sei er bisher zu niedrig eingeschätzt gewesen!

— Ein feiner Kopf in Amerika hat, wie ein dortiges „Witzblatt“ meldet, ein verbessertes Hühnerneft erfunden, welches mit einem schon auf leisen Druck sich öffnenden Falltürchen versehen ist. Sobald die Henne nun ein Ei legt, fällt dieses sogleich durch die kleine Falltür. Die Henne, welche sich natürlich nach dem Ei umsieht und keines gewahr wird, legt dann geschwind ein anderes.

**Ag. Standesamt Calw.**

Vom 31. Januar bis 7. Februar 1886.

Gestorbene:

- 31. Januar. Veronika, geb. Göttscheim, Ehefrau des Johann Georg Jung, Wirtshausbändlers von hier, 66 Jahre alt.
- 7. Februar. Johannes Friedrich Wiedmayer, Nachtwächter von hier, 71 Jahre alt.

**Guter Rat bei jetziger Witterung.** Wer seinen Schnupfen, Husten, Katarrh schnell los werden will, der kann nur nach einem einzigen Mittel greifen — den W. Bock'schen Katarrhpillen. Oft hört das Unwohlsein schon wenige Stunden nach deren Gebrauch auf. Bock'sche Katarrhpillen sind erhältlich in den Apotheken. Jede Achte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

**Ankündigungen.**

**Verkauf**

gesunderer Gegenstände. Die in der Zeit vom 1. Oktober 1884 bis 31. März 1885 in den Bahnzügen und auf den Stationen der Schwarzwalder, Nagold- und Enzbahn gefundenen und nicht abgeholtten Gegenstände werden am

Mittwoch, den 17. ds. Mts., vormittags 8 Uhr, im Wartsaal III. Klasse dahier im öffentlichen Aufstreiche verkauft. Kaufsliebhaber sind hiezu eingeladen.

R. Betriebsinspektion. Guzenlaub.

**Gefunden**

wurde auf dem Weg zwischen Hofstett und Neuweiler ein Geldstück in Gold. Der rechtmäßige Eigentümer kann dasselbe bei der unterzeichneten Stelle innerhalb 14 Tagen abholen.

Den 13. Februar 1886. Schultheißenamt. Bäuerle.

**Privat-Anzeigen.**

Für sogleich wird in eine Restauration ein tüchtiges

**Mädchen**

als zweite Magd gesucht. Dasselbe muß fleißig, ehrlich und flink sein, und sich außer dem Kochen allen Hausarbeiten unterziehen. Lohn und Behandlung gut.

Näheres zu erfragen bei der Red. dieses Blattes.

**Dienstmädchen**

Ein jüngeres sucht auf den 2. März d. J. Frau Amtsnotar Dipper.

**Wiener Preehese**

Feinste sucht zu haben, pr. Pfund 70 S, bei Frau Raschold am Marktplatz.

**Lungenleidende**

finden sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner Lebens-Essenzen. Husten und Auswurf hört nach wenigen Tagen auf. Viele, selbst in verweifelten Fällen fanden völlige Genesung, stets aber brachte sie sofort Linderung. **Katarrh, Husten, Heiserkeit** hebt sie sofort und leiste ich bei strenger Befolgung der Vorschrift für den Erfolg Garantie. Pro Flasche mit Vorschrift verende zu 5 Mark franko gegen Nachnahme oder nach Einsendung des Betrages. Unbenutzten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder des Ortsgeistlichen gratis. Apotheker Dunkel, Köpfchenbroda.

**Bettfedern-Lager**

Das Harry Anna in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 S das Pfund vorzüglich gute Sorte 1,25 S, prima Halbdaunen nur 1,60 S, Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Nichtconvenientes wird bereitwilligst umgetauscht.

**9 Tage.**



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten Johs. Rominger, Stuttgart, und dessen Agenten: Ernst Schall a/M., Calw, Franz F. Decker in Weilderstadt, Carl Wöhrle a/M. in Leonberg, Gottlob Schmid in Nagold.

# Frauenarbeitschule Calw.

Mit dem 1. April 1886 beginnt ein neuer Kursus der hiesigen Frauenarbeitschule, in welcher Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten, Zeichnen, Malen, gewerblicher Buchführung und Korrespondenz erteilt wird. Für Unterbringung auswärtiger Schülerinnen in guten hiesigen Familien gegen mäßige Pensionspreise (30—35 M. pr. Monat) wird von dem Kuratorium Sorge getragen.

Nähere Auskunft erteilt die Vorsteherin Fräulein **Lina Jung**, Stadtschultheiß **Saffner**.

## Universal-Catarrh- & Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfg. von **E. O. Moser & Cie.** in Stuttgart.

Zu haben in Calw bei Hr. **J. M. Dreiss**, Frau **Nanette Fenchel**, Herren **Erwin Harlfinger**, **Ernst Schall**, **Carl Schnauffer** am Markt, **Fr. Weidler**; in Althengstett bei Hr. **Chr. Straile**; in Deckenpfronn bei Hr. **M. Gulde**; in Gechingen bei Hr. **Ernst Unger**; in Hirsau bei Herren **Chr. Fuchs**, **G. Hensle**; in Liebenzell bei Hr. **Fr. Bez**; in Stammheim bei Hr. **Leonh. Weiss**.

Die **Flachs-, Hanf- & Werglohnspinnerei und Weberei Schreckheim**, Station Dillingen a/D. bei Ulm - Augsburg, liefert garantiert vorzügliches Garn den Schneller zu nur **10 Pfg.**, sage **„Zehn Pfennige“**, die Weblöhne bei ausgezeichneter Webart 3—5 Pfg. billiger als früher; Frachtfrei hin und zurück. Wir unterzeichnete Agenten können diese Fabrik als die **Neueste, Beste & Größte** gewissenhaft empfehlen und für baldigste Ablieferung besorgt sein.

**Chr. Denle, Calw.**

**Anna Knöller**, Handlung, Stammheim.  
**Chr. Stiegelmayr**, Gechingen.  
**Joh. Gengenbach**, Handlung, Liebenzell.  
**Jac. Walz**, Wildberg,  
**Joh. Gg. Meyer**, Briefträger, Dedenspfronn.

NEUE (113.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE. 240 HEFTE ODER 16 BÄNDE. VIERHUNDERT TAFELN.

**Brockhaus' Conversations-Lexikon.**

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.

Erstmahl! **30—35 Ctr. Hen, Oehnd und Roggenstroh** verkauft Witwe **Holzäpfel**.

Simmozheim. Ein 10 Wochen trächtiges **Wutterchwein**, Scheck, hat zu verkaufen **Sonnenwirt Börner**.

**1000 Mark Fixum.** Agenten für Kaffee an Private suchen **Emil Schmidt & Co., Hamburg**.

**Zu vermieten** bis Georgii ein freundliches heizbares Zimmer mit Kochofen. Wo? sagt die Red. ds. Bl.

Ein schön möbliertes, heizbares **Zimmer** ist in der Mitte der Stadt zu vermieten. Von wem? sagt die Red. ds. Blattes.

Weltenchwann. Donnerstag, den 18. Febr., verkauft **reine Milchschweine** **Burkhardt**.

**Corsetten** in großer Auswahl, in allen Sorten, besonders auch für Konfirmanden, empfiehlt zu billigen Preisen **Wilhelmine B o m m.**

**Empfehlung.** Ich setze von heute an gute reine **Annsthefe** dem Verkauf aus. **Jakob Gehring.**

Eine frische Sendung **italien. Racehühner**, jetzt mit dem Regen beginnend, ist angekommen, und kann ich das Stück zu 2 M. 20—30 S abgeben. Ebenso empfehle sehr schöne junge **italienische Gnten.** **D. Herion.**

Calw! **Geld auszuleihen.** 3000 bis 4000 Mark Privatgeld, das auch in mehreren Posten abgegeben wird, ist gegen doppelte Pfandsicherheit sogleich auszuleihen. Wo? sagt die Red. ds. Bl.

**Stuttgarter Versandgeschäft für Normal-Artikel, Hammer & Cie.** Stuttgart, Tübingerstrasse 6, beehren sich mitzuteilen, daß ihr neuer illustrierter Katalog von **Normalwollartikeln, System Prof. Jäger**, erschienen ist und an Jedermann auf Verlangen gratis und frei zugesandt wird. Da wir an Herrn Prof. Jäger keine Stempelabgabe zu entrichten haben, ist es uns möglich, bei ebenso vorzüglichen Qualitäten billigere Preise zu stellen. Adresse für Correspondenzen: **Hammer & Cie., Stuttgart.**

Ein tüchtiger **Fabriknecht** findet sofort Stelle bei **Chr. Kirchner, Zimmermeister.**

Naislach. **Reine Milchschweine** hat bis Donnerstag zu verkaufen **Jakob Burkhardt** z. untern Mühle.

Calw. Fruchtpreise am 13. Februar 1886.

Getreidegattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesamtvertrug.	Heutiger Verkauf.	Im Rest gebil.	Höchster Preis.		Wahrer Mittelpreis.		Niedert. Preis.		Verkaufs-Summe.		Gegen den vor. Durchschnittspreis.	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Witzen						8	50	8	40	8	20	705	80	—	—
Kernen		84	84	84	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemaisch		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel		54	54	54	—	6	50	6	35	6	—	343	10	—	18
Gerste		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Saber		20	47	67	67	—	6	40	6	7	5	60	406	80	—
Widen		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe		20	185	205	205	—	—	—	—	—	—	1455	70	—	—

Stadtschultheißenamt.

Hirsau. Ich setze von heute an gute reine **Annsthefe** dem Verkauf aus **H. Widmann.**

Hamburg-Amerikanische **Packetschiff-Actien-Gesellschaft** Durch Post-Dampfschiff Hamburg-Havre-New-York. Auskunst erteilt: **Aug. Schnauffer** und **Traugott Schweizer** in Calw, i. i. i.

Firma: **Ed. Loeflund** in Stuttgart. 12 Medaillen und Diplome.

**Loeflunds** ächtes **Malz-Extract** bewährtes diätetisches Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Asthma, Brust- und Halsleiden, auch für Kinder** vielfach ärztlich empfohlen. In 1/1 und 1/2 Flaschen. **Loeflund's Malz-Extract-Bonbons** die beliebten, sehr wirksamen **Hustenbonbons** zu 20 und 40 Pfg. per Packet. In allen Apotheken in Originalpackung zu haben.

**CACAO SOLUBLE Suchard** LEICHT LOSLICHES CACAO-PULVER VORZÜGLICHE QUALITÄT

**1500 bis 2000 Mark** kann Jedermann reell jährlich ohne Kapital und Risiko bei mir durch den Verkauf von gesetzlich erlaubten Staats- und Prämien-Lososen verdienen. Offerten mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung an **Bankhaus Max Grünwald, Frankfurt am Main.**